

die hochansehnliche Festversammlung, die sich zur Weihe des freien, weltadeligen Fräulein-Stiftes Joachimstein versammelt hatte. Der Einzug des kurfürstlichen Kommissars und vorgenannten Oberamtshauptmannes von Baußen her mit 18 Dienern und 22 Pferden unter feierlichem Glockengeläut in Radmeritz am 13. November 1728, ließ auf ein ganz besonderes Ereignis schließen.

Kammerherr Joachim Siegismund von Ziegler und Klipphausen auf Radmeritz, Niecha und Markersdorf, hatte zur Weihe seines „freien, weltlichen Adligen Frauenzimmer- oder Fräulein-Gestiftes“ für den 14. November 1728 die Edlen der Oberlausitz gerufen.

Ein prunkvoller Festzug vom Schloß zur Kirche von Radmeritz gab dem 14. November 1728 nach außen hin feierlichen Glanz, dem in einem besonderen Festgottesdienst die innere Weihe folgte. Unter Trompeten- und Paukenschall kehrte der Festzug von der Kirche ins Schloß zurück, in dessen Festsaal der königliche und kurfürstliche Kommissar die eigentliche Weiherede hielt.

Im Namen des Landesfürsten konfirmierte er das Stift und investierte Fräulein Freiin von Bobenhausen als Stifts-Hofmeisterin, Friedericke Rudolphine von Lindenau, Erdmuthé Louise von Staupitz und Friedericke Helene von Braun als Stiftsfräulein und den Kammerjunker von Gablenz als ersten Stiftsverweser.

Der Weihefeier gaben Tafel und Festball würdigen Abschluß.

Stift Joachimstein, in der Sächsischen Oberlausitz, 5 Kilometer nördlich von Ostritz im Wittig-Neißewinkel auf dem Platze eines alten Schlosses Radmeritz gelegen, hat sich dank der Fürsorge seiner kunstsinigen Stiftsverweser als kostbares, prachtvolles Barockkunstbauwerk bis auf den heutigen Tag unverändert erhalten.

Im Rahmen der Dresdner Jahreschau „Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1926“ hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz in seiner Sonderschau „die historischen Gärten Sachsens“ durch prachtvolle Lichtbilder auch die Kostbarkeiten des Joachimsteiner Schlosses und Parkes erstmalig der Öffentlichkeit vor Augen geführt.

200 Jahre sind seit der Weihe des Stiftes vergangen, da eilte in den ersten Herbsttagen dieses Jahres der Name „Joachimstein“ erneut durch die deutschen Gauen. Der größte Deutsche der Gegenwart, der wiederholt in Notzeiten zum Führer des Volkes berufene greise Reichspräsident von Hindenburg hatte sich Schloß Joachimstein als Quartier während der Herbstmanöver vom 23. bis 26. September 1928 gewählt.

Dadurch ist der großartige Bau des Schlosses Joachimstein in das Interesse weiterer kunstsiniger Kreise gerückt und verdient gar wohl auch hier als eine kostbare architektonische Schöpfung, die schönste der ganzen Oberlausitz, betrachtet zu werden.

Der Gründer des Schlosses, Joachim Siegismund von Ziegler und Klipphausen, entstammt einem alten, sächsischen Adelsgeschlechte. Hieronymus von Ziegler baute 1528 nördlich von Wilsdruff ein Schloß, von dem er und seine